

ob dieses Intervall schon ursprünglich bestanden hat oder ob es auf die Existenz eines hinfalligen Prämolars, etwa nach Analogie mit manchen Ursidengebissen, hinweist. In beiden Fällen ist das Verhältniss ein so merkwürdiges, dass der genannten Art jedenfalls eine besondere Stellung unter den Machairoden zukommt, welche der Verfasser durch die Errichtung der Untergattung *Homotherium* schärfer zum Ausdrucke zu bringen sucht.

F. Teller.

**F. Wurm.** Melilithbasalt zwischen Böhmisches-Leipa und Schwojka. Sitzungsber. d. königl. böhm. Gesellsch. d. Wiss. Mathem.-naturw. Classe. 1890, I, S. 35—38.

Vom Spitzberg bei Böhmisches-Leipa und von Klein-Haida (die Fundpunkte sind genau angegeben) werden zwei Melilithbasaltvorkommen beschrieben, die aus Melilith, Olivin, Perowskit, Magnetit und etwas Apatit bestehen.

Foullon.

**F. Wurm.** Ueber die Grünsteine der Schluckenauer und Nixdorfer Gegend. Ebenda, S. 130—136.

An vielen Punkten der genannten Gegend treten gangförmig Gesteine auf, die ihrer Zusammensetzung nach als Diabase, ihres Gehaltes an Olivin wegen, speciell als Olivindiabase bezeichnet werden. Es sind alle bekannt gewordenen Vorkommnisse der mehr weniger mächtigen Gänge (sie erreichen Mächtigkeiten bis zu 100 Meter) fixirt.

Foullon.

Platingehalt siebenbürgischer Erze. Oesterr. Zeitschr. f. Berg- und Hüttenwesen. 1891, 39. Jahrg., S. 32. Notiz.

Nach Versuchen im Freiburger Oberhüttenamts-Laboratorium enthalten die Erze von Boitza neben noch unbestimmten Mengen von Tellur ganz ansehnliche Quantitäten Platin. Erze mit einem Feingoldhalt von 33·6 Gramm pro Tonne enthielten 2 Gramm Platin. Schon Stelzner hatte auf Grundlage mikroskopischer Untersuchungen der Boitzaer Erze das Vorhandensein eines zweiten Edelmetalles neben Gold als wahrscheinlich hingestellt. Bekanntlich wurde Platin auch in den Seifenwerken von Oláhpian gefunden.

Foullon.

**J. Loczka.** Mineral-chemische Mittheilungen. Mathem.-naturw. Berichte aus Ungarn. 1890, Bd. VIII, S. 99—112.

Es sind die Resultate der Analysen folgender Minerale gegeben: 1. Antimonit von Felsöbánya, 2. Antimonit von Magurka, 3. Tetradymit von Zánpó, 4. Hessit von Botes, 5. Tellur von Facebaya (älteres und neueres Vorkommen), 6. Hämatit vom Hargitagebirge, Kakukhegy, 7. Tetradymit von Rózbánya, 8. Fauserit von Hodritsch, 9. und 10. Steinsalz von Torda und Vizakna. Die vom Autor untersuchten Tellurproben enthielten nur 0·33 Procent und Spuren von Selen, während Referent seiner Zeit in einer Probe 5·83 Procent fand (diese Verhandlungen 1884, S. 269—275).

Foullon.